

Toponymie – Ortsnamenkunde im Elsaß

Ortsnamen, die Namen von Flüssen und Bergen vor allem, führen uns oft zurück in eine alte Vergangenheit. So auch im benachbarten Elsaß, wo – natürlich(?) – unzählige Orte noch immer ihren alten germanischen Namen tragen, wo Flurnamen, die Namen von Feldern, Äckern, Wäldern, Hügeln „althergebrachte“ Geschichte verständlich machen. Noch im 18. Jahrhundert, als das Elsaß politisch französisch geworden war, blieben die alten Ortsnamen erhalten. Eine seltene Ausnahme: La Petite Pierre für Lützelstein – oder das offiziell geduldete nebeneinander von Namen größerer Städte wie Straßburg und Strasbourg, Zabern und Saverne. Aber alte Straßennamen bleiben auch in Strasbourg erhalten: Ankergass, Spiegelgass ... Vereinzelt tauchen zweisprachige Ladenschilder auf wie in der „Goldschmiedgass“ (1739).

Der jakobinische Nationalismus (1793/94) wollte Schluss machen mit allen Spuren „fremder Kultur“. Am 11. Messidor des Jahres 2 (29. Juni 1794) forderte die jakobinisch bestimmte Straßburger Stadtverwaltung, dass „ab sofort alle Inschriften auf öffentlichen Gebäuden nur noch französisch formuliert sein dürfen“ und dass alle deutschen Beschriftungen zu entfernen seien – „au nom du bien public“, und zwar innerhalb von 10 Tagen!

Nun mussten also die Straßburger Straßennamen französisch formuliert werden. So geschah es, überwiegend sprachlich korrekt und nachvollziehbar – zum Teil aber auch lächerlich und dümmlich. Ein Beispiel: Die „Knoblochgasse“ erinnert an die Familie Knobloch, an die Druckerei, die sich 1524 mit dem Druck der Luther-Bibel einen guten Namen gemacht hat. Die kulturellen Aufklärer aber übersetzten schlicht Knobloch / Knoblauch – und so ergab sich die „rue de l'ail“ – die „Knoblauchstraße“!

Der Vergleich, den pfliffige Straßburger bei diesem Thema anstellen, bringt auch den legendären Pierre Pflimlin (Straßburger Bürgermeister, französischer Ministerpräsident und von 1963–66 Präsident des Europarats) mit ins Spiel: Man könnte ja seinen Namen Pflimlin (= kleine Pflaume / Pfläumlein) entsprechend einsichtig und erklärlich machen und in Straßburg eine „Avenue de la petite Prune“ einweihen.

Die Napoleon-Zeit hatte viele Schauplätze, die mit Namen für die Ewigkeit zu versehen waren und zu denken geben sollten. Unfreiwillig komisch oder ironisch war es, dass die Straßburger Stadtväter, die natürlich auch wegen der ungeheuren Menschenopfer, die Napoleons Herrschaftsdrang und Ruhmsucht forderten, unruhig wurden – und z. B. die „Porte d'Austerlitz“ (so genannt zur Erinnerung an die „Dreikaiserschlacht“ vom 2. 12. 1805 mit dem Sieg Napoleons über die Österreicher unter Kaiser Franz II. und über die Russen unter Zar Alexander I., bei Austerlitz östlich von Brünn) wieder umbenannten in „Porte des bouchers“ = „Metzgerort“. – 1870/71, 1918, 1940, 1945: die dramatischen historischen Zäsuren haben auch in der Toponymie ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Auch hier sind Merkwürdigkeiten zu berichten: Der große Platz „de la République“ in Straßburg heißt auf Elsässerditsch noch immer „Kaiserplatz“.

In vielen Straßennamen schwingt elsässisch-deutsche Kultur noch immer (für immer?) mit: Tauler – mystischer Straßburger Dominikaner; Geiler von Kaisersberg – Volksprediger, Münsterprediger in Straßburg; Jakob Wimpheling – Humanist und Theologe, „praeceptor Germaniae“; Sebastian Brant – Autor des „Narrenschiff“; Johann Fischart – Humanist und Schriftsteller; Silbermann Andreas, Gottfried, Johannes – die großen

Orgelbauer; Johann Friedrich Oberlin – Theologe und Sozialpädagoge; Hans Baldung Grien – neben Grünewald bedeutendster oberherrnicher Meister der Renaissance (Hauptwerk: Hochaltar des Freiburger Münsters!)

1940 sollte noch einmal „alles“ rückgängig gemacht, regeramanisiert werden. In Mulhouse / Mühlhausen z. B. sollte die Hauptstraße des historischen Stadtkerns, die „Wildemannsgass“ bzw. „la rue du Sauvage“ ganz neu benannt werden – in „Adolf-Hitler-Straße“. Die Bürger nahmen's mit Humor: „Jetzt wisse mr doch, wie der wilde Mann heißt“.

„Man“ glaubt, sicher zu sein, dass die Rückbesinnung auf das kulturelle Erbe auch die Namensgebung wieder stärker bestimmt – bei Schulnamen z. B. („Hasensprung“ in Bischweiler, „René Schickele“ in St. Louis, „Otfried“ in Weißenburg usw.). Die Doppelinformation auf französisch und im Dialekt ist verdienstvoll, also in Mühlhausen neben „Place de la Réunion“ auch „Rothüsplatz“, in Straßburg neben „Place de l'Homme de Fer“ auch „Isernemannplatz“, neben „Rue de la Nuée Bleue“ auch „Blöjwolikestross“. Eher belustigt sieht man in der Krutenau, dass die „Rue des Zouaves“ im Dialekt die „Schwowegass“ heißen soll: Die Zuaven sind freilich ein algerischer Kabylen-

stamm, Soldaten der Berberfürsten, seit 1831 koloniale Infanterie-Truppen. Es muss hier die Sprachgelehrten der ähnliche Klang der beiden Wörter etwas verwirrt haben. Oder gibt es vergleichbare ethnische Eigentümlichkeiten zwischen Schwaben und Kabylen?

Vom Platz St. Thomas geht die „Rue des cordonniers“ ab, das „Schuehmachergässel“. Manche amüsieren sich köstlich, dass der interessierte Gast oder Tourist auf diese Weise die Doppelkultur der Region auch sprachlich erlebt – und dass jeder die Erkenntnis mitnehmen kann, dass „Schumacher“ = Name des vielfachen Weltmeisters der Formel 1 – auf französisch cordonnier heißt.

Nach Robert Greib: Ein wichtiges Ziel: Den Gebrauch der Regionalsprache in der Namensgebung erhalten und weiterentwickeln. Zu seinem französischen Text, in: Land un Sproch. Les cahiers du bilinguisme. René-Schickele-Gesellschaft. No 6 hors série 2002.

Anschrift des Autors:
Adolf Schmid
Steinhalde 74
79114 Freiburg

Herzlichen Dank!

Ende Juni 2004

Zu meinem 70. Geburtstag wurde ich überrascht von einer Flut von Glückwünschen und Grüßen und vielen Freundlichkeiten. Ich will gerne bestätigen, dass ich mich sehr darüber gefreut habe. Es war ein schönes Echo, viel Zuspruch und Ermunterung, das schafft neue Zuversicht. Allen Mitgliedern und Freunden und Weggenossen herzlichen Dank!

Vereint werden wir es sicher schaffen, unsere Vorstellungen von BADISCHER HEIMAT und die Erwartungen vieler BADENER und BADENERINNEN ein Stück weit umzusetzen. Einige Gedanken dazu lesen Sie in diesem Heft.

In besonderer Verbundenheit mit Ihnen allen und mit besonders großem Dank an die Freunde im Vorstand, an die engagierten Mitglieder in unserem Beirat und unsere Regionalvertreter grüße ich Sie ganz herzlich

Ihr
Adolf Schmid